

Fünfzehntes Kapitel.

Industrie und Handel und die Bazare in Constantinopel.

Es ist zu bedauern, daß ein für den Handel so günstig gelegenes und mit Produkten aller Art so reich gesegnetes Land, wie die Türkei, sich im Besitz einer so trägen Nation befindet, als die Türken sind, von denen man mit Recht sagen kann: sie säen nicht, sie erndten nicht und der himmlische Vater ernährt sie doch!

Reist man über Belgrad, Bukarest und Adrianopel zu Lande nach der türkischen Hauptstadt, so muß man erstaunen, auf Hunderten von Meilen nur so spärlichen Anbau zu treffen; denn außer Mais und Taback findet man nichts, was eigentlich angepflanzt wird, während Melonen auf dem vertrocknetsten Boden üppig gedeihen und Wein und herrliche Südfrucht bäume auf Feldern und in Wäldern fast wild wachsen.

Auf seinen Mais- und Reisfeldern läßt der Türke bei der Erndte so viel stehen, als zur Saat für das nächste Jahr etwa erforderlich ist, und der gefällige Wind zerstreut die Körner der stehen gebliebenen Halme um den Türken das Säen zu erleichtern oder vielmehr überflüssig zu machen, denn diese kommen der Natur